



Foto: Heike Rost

Seit Jahren sieht man Torsten Zwingenberger bei seinen Konzerten nicht mehr ohne seinen **Barhocker**, dabei sitzt er gar nicht darauf, sondern auf seinem **Cachon**, das er sowohl als Bank wie auch als Instrument zu nutzen weiß. Der hohe Barhocker, der unübersehbar neben Torsten Zwingenberger steht, klingt, wenn man ihn anschlägt, wie ein Bongo.

Fünf Fußmaschinen braucht Zwingenberger, um allein alle seine Percussions in der unteren Etage anzuschlagen: die **Bassdrum**, den **Woodblock**, den **Schellenring**, die **Cowbell**, das Cachon und die sehr exotisch wirkende **Chekere** (eine westafrikanische Schlag- und Schüttelkalebasse), nach der die Zuschauer immer wieder fragen.

Als ob das noch nicht ausreicht, zaubert er auch noch mit der **Talking Drum**, auch Tama genannt, einer afrikanischen Naturtrommel sowie mit der arabischen **Darabukka-Trommel**. Eine seiner neuesten Kombination ist das Zusammenspiel von Schlagzeug und **Waschbrett** plus **Shaker**.

Dazu benutzt Torsten Zwingenberger einen eigens für ihn angefertigten Handschuh, auf dessen Fingerspitzen kleine Metallhüte angehängt sind.

Mit der gleichen Hand hält er dann auch noch einen Shaker und erzielt diesen unverwechselbar groovigen Sound. Er benutzt bis zu drei Sticks gleichzeitig, spielt beidhändig und beherrscht die sogenannte Twin-Effekt-Technik, bei der die Enden der Sticks in einem rasanten Wirbel gegen Becken und Drums geschlagen werden.



Foto: Guido Rottmann; V.i.S.d.P. Christa Brockmann